

Da mir das Erdreich an seiner linken Seite verhältnismäßig zu weit mit Brandspuren durchsetzt schien, beschloß ich, bei Zeit und Gelegenheit hier weiter nachzusuchen, und fand 1912 ungefähr 2·4 m entfernt einen zweiten Ofen (Fig. 36)⁵⁷).

Die Alten hatten, um einen Standplatz für die Öfen zu gewinnen, den unteren Rand einer sanft geneigten Bergwiese gerade da angeschnitten und geebnet, wo diese mit dem unten anschließenden, stärker abfallenden Bergabhang die Böschungskante bildet. Unterhalb derselben zieht sich eine 5—7 m breite Schlackenhalde den Bergabhang auf eine Strecke von 64 m hinab, welche mit Verwitterungsprodukten des Spateisensteines und besonders mit rotbraunen Schlackenstücken bedeckt ist, die vom Schmelzplatze über den Bergabhang hinabgeworfen worden waren. Der oberste Teil der Schlackenhalde (8 m) ist jetzt mit Wald bewachsen. Die Öfen sind von dem auf der Bergwiese stehenden Viehstadel 41 m östlich entfernt.

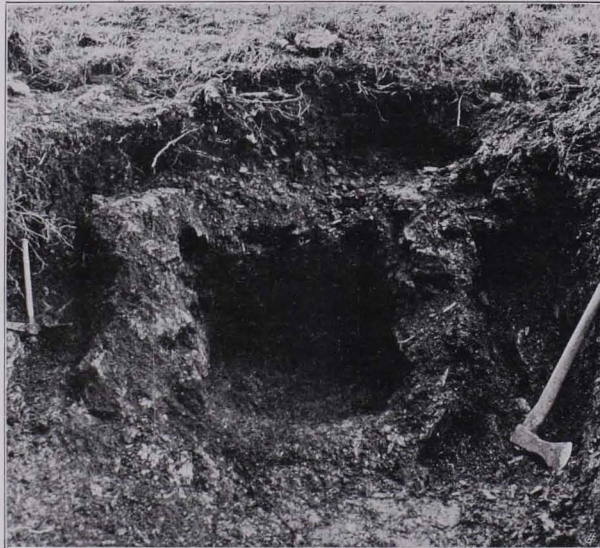


Fig. 36 Reste eines Schmelzofens beim Flecksbergbauer.
1/22 n. Gr.
(phot. O. KLOSE.)

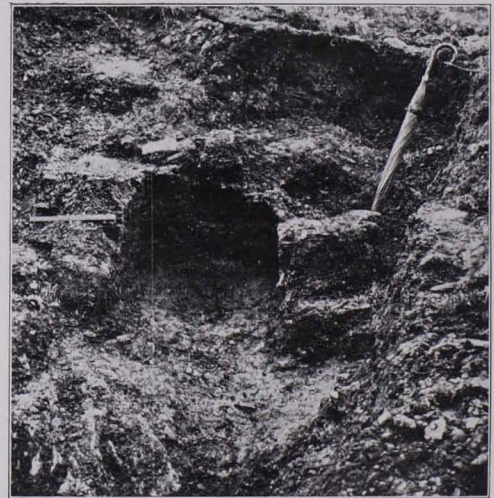


Fig. 37 Reste eines Schmelzofens, 2·4 m östlich vom Ofen Fig. 36. 1/28 n. Gr.
(phot. O. SCHWAIGER, Ing. in Mühlbach.)

Den Boden des rechten Ofens bildet gewachsener, dioritischer Schiefer, während der Boden des linken Ofens auf gewachsenem, dioritischem Lehm angelegt ist und ebenso wie die Wände beider Öfen aus Bruchsteinen dieses Schiefers besteht. Das Baumaterial ist jetzt ziegelrot gebrannt; die lehmige Berglehne, an welche die Rückwand des rechten Ofens angebaut ist, ist durch die Einwirkung der Ofenhitze ebenso gefärbt und zeigt erst nach einigen Zentimetern wieder allmählich die natürliche, gelbe Farbe. Die Bruchsteine bilden nur zum Innern der Öfen hin glatte Wände und sind untereinander mit Lehm verbunden. Das ganze Innere ist mit einer bis 1 cm starken Schlackenkruste überzogen; von drei Bruchsteinen mit Schlackenkruste ist einer abgebildet (Fig. 40, 1). [MCA Nr. 1681—1683]; MB, 1880, S. 11, für Nr. 1681.

Die Grundrisse und Längsschnitte (Fig. 38) lassen die Dimensionen der Öfen ersehen. Der Boden des linken mißt im Lichten 55 cm², der Boden des rechten ist etwas breiter, 58 cm, maß aber unter der Voraussetzung, daß die Brustwand ebenso stark (28 cm) wie die des linken Ofens war, von vorne nach hinten nur 49 cm. Die Stärke der Seitenwände beider Öfen betrug durchschnittlich 38 cm, während für die Rückwand des rechten Ofens, welche an die durch Abtragung des Erdreiches entstandene Böschung angebaut ist, eine Stärke von 26 cm genügte — da die schwache Rückwand wohl nicht über die Höhe der Böschung hinausragte, ergibt

⁵⁷) Da beide Öfen sehr verwittert und brüchig waren, konnten sie nicht ins Museum überführt werden; daher wurden sie mit Reisig bedeckt und wieder zugeschüttet.